Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1895)
Heft: 25

Artikel: Verhandlungen der Delegiertenversammlung in Olten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802410

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Gallen. № 25. 16. Oktober 1895.

Der Friede.

Organ des Allgemeinen Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthält das

Bülletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Zeitschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Abonnementspreis: In der Schweiz 90 Rp. per Semester für Mitglieder, Fr. 1.80 für Nichtmitglieder; in Deutschland Mk. 1.50, zuzüglich Porto
Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda. — Einsendungen sind an **G. Schmid, St. Gallen,** oder an Pfarrer **Pflüger** in **Dussnang** (Thurgau), Inserate (per einspaltige Petitzeile 15 Rp.) an die **Expedition in St. Gallen** zu richten. — Das Blatt erscheint je den 1. und 16. jeden Monats.

Inhalt:

Motto. — Veredlung des Daseins. — An die nunmehrigen Sektionen und Einzelmitglieder des Schweizerischen Friedensvereins. — Verhandlungen der Delegiertenversammlung in Olten. — Die dritte nordische Friedensversammlung. — Nicht einseitig. — Die Waffen nieder. Volksausgabe. — Was ist ein russisches Strafbataillon? Rundschau. — Verschiedenes und Nachrichten. — Aus verschiedenen Propagandavorträgen. — Neuestes. Lesefrüchte. — Litterarisches. — Briefkasten. — Verkehrsanzeiger. — Inserate.

Motto.

Das ist das schöne Amt der Geister,
Ob auch der Einzelne bezirkt,
Dass jeder als ein kleiner Meister
Fürs grosse Allgemeine wirkt. *Draexler-Manfred.*

* * *

Halte dich im stillen rein
Und lass' es um dich wettern;
Je mehr du fühlst, ein Mensch zu sein,
Je ähnlicher bist du den Göttern. *Goethe.*

Veredlung des Daseins.

Die Welt wird zum blühenden Eden,
Wo Liebe die Menschen beseelt
Und wo man mit freundlichen Reden
Sich traulich zusammengesellt.

Wo Friede und Freundlichkeit walten
Mit Treue zusammen vereint,
Da muss sich ein Dasein gestalten,
Das ewig beglückend erscheint.

(Aus dem „Friedensfreund" von Nikl. Tschudi.)

An die nunmehrigen Sektionen und Einzelmitglieder des Schweizerischen Friedensvereins.

Diejenigen Sektionen und Einzelmitglieder, welche ihre Jahresbeiträge noch nicht an Herrn Pfarrer Häberlin in Zürich, Centralkassier des Schweizerischen Friedensvereins abgeliefert haben, werden hiemit ersucht, dies schleunigst zu tun und zugleich auch die Mitgliederliste einzusenden, damit das Generalverzeichnis der Sektionen und Einzelmitglieder möglichst bald lückenlos erstellt und wenn nötig, auch im Interesse übersichtlicher Zusammenstellungen zu Handen des internationalen Friedensbureaus verwendet werden kann.

St. Gallen, den 3. Oktober 1895.

Der von der Delegiertenversammlung Beauftragte:

G. Schmid.

Verhandlungen der Delegiertenversammlung in Olten

den 29. September 1895.

Teilnehmer an der Versammlung: Herr Ehrensekretär Ducommun für die Sektionen Bern und Genf. von Basel die Herren Bachmann und stud. med Gonser. Der 160 Mann starke Verein von Herisau wird repräsentiert durch Herrn Buchli. Den Friedens- und Erziehungsverein vertritt dessen Präsident Schmid und Herr C. Führer. Der Vorort Zürich ist vertreten durch seinen Präsidenten Pfarrer Gsell, Vizepräsident Verwalter Häberlin, Herr Schuster und Herr Hottinger, welch letzterm das Tagesaktuariat und die Berichterstattung an „Der Friede" übertragen wird.

Das Hauptgeschäft des Tages ist: Die Schaffung einer einheitlichen Organisation für die schweizerischen Friedensvereine und die Fixierung einer Bundesverfassung für den neuen Organismus. Aergerliche Grenzstreitigkeiten hatten in der Ostschweiz den Frieden unter den Friedensvereinen bedroht. Getreu seinem Namen und seiner hohen Devise mussten die Namensvettern um jeden Preis den Frieden suchen und gewiss auch — finden. In Olten ist die heilige Allianz geschlossen worden. Der Friedens- und Erziehungsverein hört nunmehr auf, innerhalb des Rahmens der schweizerischen Friedensvereine eine besondere Fraktion zu sein Seine Sektionen schliessen sich mit den übrigen Friedensvereinen zu kantonalen Verbänden zusammen, die der Centralkasse tributpflichtig sind. Dass diese Steuer nicht empfindlich drücke und die selbständige Bewegung der Sektionen zu sehr lähme, wurde der Centralkasse ein Viertel der von den Sektionen erhobenen Mitgliederbeiträge zuerkannt.

Eine wichtige Frage war die Unterstützung des vorliegenden Organs, die aber bei dem zur Zeit noch unerheblichen Kassenbestand, zumal bei einer direkten Subventionierung des Blattes auch die westschweizerischen Etats unis den nämlichen Anspruch erheben dürften, auf eine *offizielle* und *moralische* Unterstützung beschränkt wurde. In diesem Sinn wurde der Herausgeber autorisiert, das Blatt als Anzeige- oder Publikationsorgan des schweizerischen Friedensvereins zu bezeichnen. Demgemäss sollen Cirkulare, Einladungen der Vereine, die im Druck ergehen, durch „Der Friede" erfolgen und erforderliche Separatabzüge durch dessen Expedition erstellt werden.

Um dieser Publikation keine unliebsame Konkurrenz zu bereiten, wird von einer expressen periodischen Aus-

gabe von *Flugblättern* Abstand genommen. In Hinsicht auf für ein weiteres Publikum geeignete Friedenslektüre wird an eine demnächst zuerwartende billige Volksausgabe des Suttnerschen Romans „Die Waffen nieder“ erinnert.

Unter den dienlichen Propagandamitteln wurde sodann auch die Benützung der Presse, die ja unserer Sache immer williger und mit immer besserm Verständnis ihre Spalten öffnet, in Aussicht genommen.

Auch Vorträge und Diskussionsabende sollen unsere Sache popularisieren. Nebenbei gedachte Herr Ducommun der Vorführung von Friedensbildern, zugleich in freundlichster Weise solche zur Disposition stellend.

Der Erziehung der *Jugend* zum Frieden soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden; diese Aufgabe übernimmt der allgemeine schweizerische Friedensverein als ein teures Vermächtnis, das ihm der bisherige Erziehungsverein hinterlassen hat Was können doch Lehrer und Geistliche tun nach dieser Richtung durch Läuterung des Patriotismus, durch Würdigung der berechtigten Eigenart anderer Nationalitäten, durch Verpönung des Krieges als der ultima ratio von Völkerdifferenzen.

Zu all diesen Propagandamitteln kommt die nunmehr in Olten geschlossene kompakte Einheit der schweizerischen Friedensvereine; ohne Zweifel werden auch diejenigen Vereine, welche dem Vorort ihren Beitritt zu dieser erhabenen Eidgenossenschaft noch nicht erklärt haben, sich nicht lang besinnen und auch in dem Ding sein wollen. Denn vereinte Kraft macht stark, während der Einzelne in solchem Kampfe wehrlos ist. Herr Ducommun erklärte, die westschweizerischen Sektionen für den Anschluss gewinnen zu wollen.

Die Neuenburger werden doch nicht zürnen, dass wir ihre Anregung ablehnen mussten, welche dahin ging, gegen die dem Volk zur Abstimmung vorgelegte Militärorganisationsvorlage Stellung zu nehmen und für deren Verwerfung zu plaidieren. Wenn die Novelle allerdings an die ersten Jahrgänge unserer nationalen Miliz erhöhte Anforderungen stellt, so wird dies durch eine Entlastung der höheren Altersstufen kompensiert. Wenn späterhin der Militarismus wirklich zu üppig ins Kraut schiessen will, kann man immerhin noch Posto fassen. Vorderhand aber wollen wir nicht das Ross am Schwanz aufzäumen und wohl den veralteten Kriegsusus mit aller Macht bekämpfen, aber nicht unser Volk ausser Gebrauch der ihm unter gegenwärtigen Umständen immerhin noch nötigen Verteidigungskräfte setzen. Dies war die einmütige Ansicht der Oltener Konferenz.

Ausdrücklich erklärte man denn auch, mit einem Appell an die Bundesbehörden die Abstimmung über jene Vorlage abwarten zu wollen, um jeden auch noch so unbegründeten Schein einer Opposition gegen dieselbe zu vermeiden. Die beabsichtigte Eingabe ist nämlich veranlasst durch eine schätzbare Berichterstattung von Nationalrat Dr. Gobat über die neulich in Brüssel stattgehabte interparlamentarische Konferenz. Dieselbe befasste sich in erster Linie mit der Organisation eines permanenten internationalen Schiedsgerichtshofes. Drei Projekte rangen um die Palme, eines aus dem Kopfe des Berichterstatters selber stammend, ein weiteres von Houzeau ausgearbeitet. Am meisten Anerkennung aber erntete die Vorlage Stanhope-Rahnsen, deren 14 Artikel ja zur Zeit im „Friede“ publiziert werden.

Nachdem nun die Idee ausgereift ist, gilt es, deren Realisation in Angriff zu nehmen. Von den in Brüssel tagenden Parlamentariern wurde das Postulat gestellt, es mögen nun zwei oder drei Staaten, vorab Belgien und die Schweiz, unter sich die Einrichtung eines Schiedsgerichtshofes durchführen. Den anderen Staaten wäre die Gelegenheit zum Beitritt offen zu halten.

Herrn Dr. Gobat, der mit seinem Referat über diese Materie auch sonst noch interessante Mitteilungen über die Brüsseler Konferenz, sowie deren Vorgängerinnen in London, Rom, Bern verbindet, wird der warme Dank der Versammelten ausgesprochen und daran die Frage geknüpft, was unsere Friedensvereine zur Pflege der Brüsseler Aussaat tun können, damit unsere Wege sich nicht etwa mit einem allfälligen Vorgehen der inländischen parlamentarischen Gruppe kreuzen. Denn — selbstverständlich müssen beiderlei Vereine zu einem gedeihlichen Werke Hand in Hand gehen. Schön stellt Herr Ducommun die eigenartige Wirksamkeit der Volksfriedensvereine (so möchte ich die nichtparlamentarischen Vereine nennen) neben den Parlamentariern ins Licht. Erstere sind weit älter und gewiss nicht unbeeinflusst durch sie sind jene anderen ins Leben getreten. Diese letzteren haben den Vorzug, an tonangebender Stelle ihren Standpunkt verfechten zu können, müssen aber auch wieder gewisse Rücksichten tragen, von denen die unabhängigen Volksvereine unberührt bleiben. Und zumal in einer Demokratie müssen die Staatsmänner, wenn sie nicht vergeblich laufen sollen, auf die Stimmen ausser dem Ratssaal wohl acht geben. Auch in auswärtigen Staaten hat diese Rücksichtnahme statt, schon um der Wahrung der Popularität willen. In diesen Betracht tritt mitunter nur zu grosse Abhängigkeit an den Tag. Und aus diesem Grunde sind eben auch in unserer Sache Vereine von Unabhängigen durchaus unentbehrlich.

Die dritte nordische Friedensversammlung.

Diese wurde vom 3.—5. August im Arbeiterinstitut zu Stockholm gehalten, wobei sich im ganzen circa 300 Personen einstellten. Abgeordneter Eduard Wavrinsky eröffnete diesen nordischen Kongress mit einer Begrüssungsrede, in welcher er einen Rückblick auf die Entwickelung der Friedenssache in den drei nordischen Ländern warf.

Die Friedensbewegung, sagte er, ist nicht alt im Norden. Dänemark stand immer an der Spitze derselben. Im Jahr 1882 wurde von Friedrich Bajer die dänische Friedensgesellschaft gegründet. Diese hat einen grossen Einfluss nicht bloss im Norden, sondern auch im Ausland ausgeübt. In Schweden kam eine Friedensgesellschaft im Jahr 1883 zu stande; die im Jahr 1885 8000 Mitglieder zählte Im Spätjahr 1884 wurde an die Geistlichkeit unseres Landes eine Bittschrift gerichtet, sie möchte sich an der Friedensbewegung ernster beteiligen, aber ohne Resultat.

Im Jahr 1885 wurde die erste *nordische Friedensversammlung* in Gothenburg gehalten, wobei Redaktor Hedlund als Ehrenpräsident und Major Adelsköld als Präsident fungierten. Manche Ereignisse seit der Zeit sind zu neu, um daran erinnern zu müssen; nur eines wollte der Redner hervorheben, nämlich: dass Schweden allein 250,000 Namen für die Weltfriedensliste gesammelt hat; diese wird mit einem beabsichtigten Friedensantrag dem Reichstag vorgelegt werden. Schliesslich meinte Redner, die nun vorgehende Rüstungsarbeit schade sich selbst am meisten. Der Krieg wird vielleicht noch in sein eigenes Schwert fallen; mögen wir in dieser Hoffnung unsere Wehrpflicht erfüllen die Wehrpflicht des Friedens! In diesem Sinne sind wir heute versammelt. Diese Worte ernteten lebhaften Beifall.

Mehrere Telegramme und Briefe vom Auslande kamen an, worunter auch Begrüssungen von der bekannten Schriftstellerin Bertha von Suttner, welche bedauerte, dass sie der Versammlung nicht anwohnen konnte, und von einer andern eifrigen Friedensfürsprecherin, Miss P. H. Pekover in England. Von Norwegen und Bergen kamen sehr sympathische Briefe und eine telegraphische Begrüssung von dem Reichstagsabgeordneten Johann Lund.